

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 34

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis.

Die Fülle der Trauer. — Predigten in ersten Stunden. — Die Prophezeiung und letzte Wahrsagung vom sel. Bruder Klaus. — Stimmen. — Schweizervolk! Hilf Deinem Roten Kreuz. — Zeitgedanken für den 12. Sonntag nach Pfingsten. — Zusammenhänge. — Kirchen-Chronik. — Briefkasten.

Predigten in ersten Stunden. Sursum corda!

Predigt gehalten in der 10 Uhr-Messe der Jesuitenkirche
am 9. August.

(Fortsetzung. Vergl. Nr. 33, S. 280).

II.

2. Sursum corda! Das heutige Evangelium empfiehlt uns auch ein Herzerheben in Reue. Der Zöllner steht da; er wagt nicht seine Augen zu Gott zu erheben und spricht: Herr, sei mir Sünder gnädig. Wie viel hat Europa gesündigt. In diesen Tagen des Ernstes schaut selbst mancher Leugner und Verleugner Gott und die Religion anders an als in den Tagen des sprossenden Glücks. Wie vieles ist überall in allen Ländern geschehen, von dem man sagen muss: es verdient des Ewigen gerechte Strafe. Sind wir schuldlos? Wer glaubt, dass er schuldlos sei, der werfe den ersten Stein auf andere. Geliebte! Nicht nur der Einzelne wird im Kriege gerichtet: die Völker werden gerichtet. Darum soll man in diesen Tagen — — — ich wiederhole das Wort des heutigen Messeingangs: Zu Gott schreien in Reue, rufen zum Herrn der Heerscharen. Es könnte kein besseres Gebet einfallen, als dieses Gebet der Reue. O du wunderbares Gut der vollkommenen Reue! Als ich ein Kindlein war, betete ich: O mein Herr und Gott, höchstes, liebenswürdigstes Gut, dornengekrönter Heiland, Herr der Schmerzen, König der Auferstehung, ich bereue alle Sünden aus Liebe zu Gott. Ich will nicht mehr sündigen. Männer, betet heute wie die Kinder. Wenn ihr umkehret und werdet wie die Kinder, werdet ihr in das Himmelreich eingehen. Niemand gehe aus diesem Tempel, ohne eine vollkommene Reue erweckt zu haben. Und wenn der Priester nach einigen Augenblicken das Lamm Gottes emporhebt, den sühnenden Christus, von dem ihr wisst, das er gegenwärtig vor euch steht, in eurer Gegenwart wirkt, dann betet: O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser. Zerfließt bei der Wandlung in inneren Tränen, bereuet eure Sünden, sühnet für die Sünden des ganzen Volkes und der Völker, opfert die kommenden Leiden auf zur Busse, zur Sühne. Benutzt diesen hochheiligen Augenblick. Ihr sühnet bei der Wandlung nicht schwach, menschlich und allein. Das unendliche Opfer Jesu leiht euch seine Sühne. Und wenn für breite Kreise aus solchen Augenblicken der Gedanke entspringt: Ich will in diesen Tagen beichten, kommunizieren, den Sakramentenempfang mehren, dann wohl euch. Dann dürft ihr zuversichtlich beten. Was gibt es schöneres als das Gebet vor der Kommunion: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem — O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, gib uns den Frieden. Ich kann es nicht eindringlich genug verkünden: heilig gefeierte Augenblicke der Wandlung, Sühnekommunionen, Sühneabsichten bei Volksandachten, Sühnegedanken, bei Leiden, Sorgen und in persönlichen Nöten sind Riesenkräfte, die für das Vaterland und weite Länder Segen und Rettung stiften.

3. Und ein letztes Sursum corda legt uns das heutige Evangelium nahe: es ist das Bewusstsein der menschlichen Willenskraft. Ist es nicht eine Freude, das Schweizerheer zu sehen. Ist es nicht eine Ehre, die Kraft des Landes zu schauen zum hohen heiligen Tun. Ist es nicht etwas Erhabenes, das Schweizergefühl gleichsam mitzuerleben: einer für alle, alle für einen. Es steht in der heutigen Epistel ein tief sinniges Wort: Sunt divisiones ministratum, idem autem Dominus. Et divisiones operationum sunt idem vero Deus qui operatur in om-

nibus. — Es gibt verschiedene Aemter, verschiedene Dienstleistungen — einer ist der Herr. Es gibt Verteilungen der Wirksamkeiten, der Arbeiten, einer und derselbe Gott ist's der in allem wirkt. (1. Kor. 12). Vom General bis zum letzten Soldaten verbindet sich eine Fülle von planmässigen Dienstleistungen. Jeder, der zu einem Dienste berufen ist, er möge seine ganze Persönlichkeit einsetzen. Wer den letzten Dienst als ganzer Mann besorgt, ist eine Säule der göttlichen Vorsehung. Jeder brave Soldat ist eine Säule im Plane göttlicher Vorsehung errichtet. Ihr alle, die ihr zurückbleibt, lasst euch nicht verwirren, sondern tut eure Pflicht demütig, besonnen, in weiser Einschränkung des Haushaltens, in edler Vorsorge, aber ohne stürmiches und sinnloses Drängen und Beengen.

Geliebte! Und wenn die bürgerliche Obrigkeit irgend einen Erlass ergehen lässt, seid treue Befolger. Denn jetzt sind die Tage, wo auch die bürgerliche Vollkommenheit sich zeigt, wie es in der Messe für den Frieden heisst: Sursum corda, corde magno, animo volenti — Empor die Herzen, mit grossem, heiligem Sinn und mit ganzer Willenskraft. Geliebte! diese Verbindung der Eigenkraft, des Pflichtbewusstseins, der Nächstenliebe, der Humanität mit dem Aufblick zum Ewigen ist eine herrliche Problem-Lösung. In einer sonst nicht gläubigen Zeitung habe ich heute Morgen gelesen: Es gibt Geschehnisse in der Weltgeschichte, geschichtliche Notwendigkeiten, die tief unter der Sphäre menschlichen Denkens liegen. Die Absichten des Weltgeistes brechen hervor. Ja, der Weltgeist, bricht hervor, aber jener, von dem wir bekennen: Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Verbinden wir mit dem Glauben an diese Allmacht, Allgegenwart und Allwirksamkeit des göttlichen Geistes, der in allem Gewirre der menschlichen Schicksale sich nie befleckt, unsere unentwegte Pflichttreue und Nächstenliebe. Vergessen wir nicht: dass wir Teile eines Ganzen sind. Wenn der Fuss sagen würde: weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe: zählt er deswegen nicht auch zum Leibe? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? (1. Kor. 2, 14—22.) Es liegt auch in dem freudigen Bewusstsein von der freien eigenen Kraft — ein Sursum corda.

Liebes Schweizerland! Leodegars-Aue, Luzern! Blicke auf zu deinem Patron, dem heiligen Leodegar, der sein ganzes Leben aufgezehrt hat in der Lösung schwerer politischer und kriegerischer Probleme. Er war der heilige Politiker gewesen, und da er das Recht in verwickelten Angelegenheiten verteidigte und kühn ordnete, wurde er geblendet und geschändet. Ruft hie und da diesen Schutzherrn an. Und wenn die Abendglocken der Hofkirche läuten zur Volksandacht, für das Vaterland, so geht eilig hin, wahlfahret vor den Altar des hl. Leodegar, oder in andere Kirchen, die euch rufen.

Auch Mauritius ist unser Patron. Heiliger Mauritius, grosser Soldat, stärke der Soldaten Mut und des Vaterlandes Kraft in diesen Tagen des Ernstes. Dann erscheine du, seliger Nikolaus von der Flüe, erscheine gleichsam in diesem Deinem Tempel, wo ein Altar zu Deiner Ehre steht, hebe Deine hageren asketischen Hände empor, sei du ein betender Moses für das Vaterland. Wir wollen mit Dir beten, Du grosser Friedensstifter von Stans. Erhebe Deine Fürbitte und unterstütze unsere Armee, bitte für unsere Sündhaftigkeit vor dem Heiland, der gegenwärtig ist. Jeder von uns aber erneuere bei der heiligen Wandlung gleichsam den Fahneid der Schweizer-treue, der Pflichttreue überhaupt und Zeugen stehen die Patrone Leodegar, Mauritius, Nikolaus von der Flüe.

Liebes Volk! In diesem Geiste bete heute. In diesem Geiste handle heute. In diesem Geiste lasse jene Schweizerart in dir lebendig werden: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Die Fürbitte des heiligen Leodegar, das Beispiel des hl. Mauritius, der Segen des seligen Nikolaus von der Flüe begleite euch, und ich segne euch mit dem priesterlichen Segen für die Tage des Ernstes im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

A. M.

Die „Prophezeiung und letzte Wahrsagung vom sel. Bruder Klaus“.

Es ist eine bekannte und psychologisch leicht erklärbare Erscheinung, dass das Volk bei ausserordentlichen Ereignissen, Naturerscheinungen, Kriegen u. s. f. auch von ausserordentlichen Seelenstimmungen, Gemütsaufregungen und Depressionen erfasst wird. Gar viele halten bei solchen Anlässen wieder einmal ernste Einsicht in ihr Inneres und besinnen sich auf ihr Abhängigkeits- u. Pflichtenverhältnis Gott dem Allmächtigen gegenüber. Dabei liegt aber auch die Gefahr nahe, dass die philosophierende Psyche weniger gebildeter Volkskreise auf das Gebiet des Aberglaubens und der Atermystik gerät, indem sie zur Erklärung der ausserordentlichen, wenn auch durchaus natürlichen Erscheinungen, möglichst ausserordentliche Ursachen und Gründe sucht und die drohende Gefahr mit ebenso ungewöhnlichen Mitteln abzuwenden trachtet. So war es zu allen Zeiten¹ und so ist es auch in unsern Tagen wieder. Aufgabe des Klerus ist es da, aufzuklären und die Seelenstimmung des Volkes in die richtigen Bahnen zu lenken.

Von verschiedenen Seiten kommt die Meldung, dass da und dort in einzelnen Kreisen in und ausserhalb des Kantons Luzern die gegenwärtigen Kriegswirren mit einer alten Prophezeiung des sel. Bruder Nikolaus von der Flüe in Verbindung gebracht werden, die eine schreckliche Heimsuchung des Schweizerlandes durch drei von der Regierung herbeigerufene „fremde Monarchen“: Krieg, Hunger, Verwüstung, Vertreibung der Priester, blutige Schlachten auf dem „Emmenfeld“ und dem „Ochsenfeld“ und anderes mehr voraussagt. Wieweit diese im vorigen Jahrhundert überall bekannte „Prophezeiung und letzte Wahrsagung vom sel. Bruder Klaus“ auch jetzt noch Glauben findet, lässt sich nicht kontrollieren, dagegen lässt sich feststellen, dass die aufgeregte und stets zum Fabulieren und Dichten aufgelegte Volkspsyche gerade in unsern Tagen derselben wieder neue Elemente hinzufügt. So hört man zum Beispiel: Der Bruder Klaus habe verkündet, dass die grosse Verwüstung kommen werde, „wenn die Wagen ohne Pferde fahren“ (was doch im Zeitalter der Eisenbahnen schon längst der Fall sein dürfte!), „wenn die Menschen durch die Luft fliegen“ und ähnliches mehr. Tatsächlich steht kein Wort davon in der nun wieder zum Leben erweckten sogen. „Prophezeiung des sel. Bruder Klaus“. Ihre Einleitung, aus deren nichts Bestimmtes sagenden Prämissen und Phrasen der denkende Leser sofort auf die Haltlosigkeit und Lächerlichkeit des ganzen Elaborates schliessen wird, lautet vielmehr wörtlich:

„Weil nun meine grauen Haare an den Tag geben, dass ich nicht mehr lange leben werde, so will ich Euch das traurige Schicksal, welches die Schweiz und sonlich der (!) Kanton Luzern, folglich auch Eure Nachkömmlinge, treffen wird, erzählen:

¹ Wer sich für diese Tatsache interessiert, wird eine ungeahnte Fülle von Literatur für das relativ kleine Gebiet der Schweiz zusammengestellt finden in Fasz. V, 5 der Bibliographie der Schweiz. Landeskunde: Aberglaube, geheime Wissenschaften, Wundersucht, bearb. von Dr. Franz Heinemann. Bern, K. J. Wyss, 1907.

„Kinder! nehmet wahr das erste Zeichen des künftigen Elendes.

„Erstens, wann die Zeit kommen wird, da sich die Herren Götter der Erde nennen; wann die Hoffart im Leinen und Stroh am grössten ist; wann Treue und Glauben wenig mehr geachtet werden; wann die Gerichtsväter mit glattem Kinn erscheinen; wann die Bauern Spitzhosen tragen; wann die Priester Metzger- und die Metzger Priesterkleider tragen; wann ausländische Samen hier im Lande werden gesäet werden; wann die Schweiz im Auslande Schaden leiden und verlieren wird; wann man Betrug lobt und für eine Kunst hält, wann das Geld Rechtshändel gewinnt, so ist das der Vorbote.

„Darauf kommt noch eine Warnung, nämlich: Es wird eine Zeit kommen, dass Jedermann glaubt, es müsse unvermeidlich Krieg geben; aber es gibt fürwahr kein rechter (!) Krieg, in unserm Kanton am wenigsten; zwar wird es in dieser Zeit viel Traurigkeit geben und das Volk in Traurigkeit versetzt werden, und es wird fast kein Stand unverletzt bleiben.

1. Die Sterne werden Schaden leiden (Wallis).
2. Dem Bär wird das Haupt abgeschlagen (Bern).
3. Urs und Viktor und der selige Bruder Klaus werden verunehrt werden (Solothurn und Unterwalden).
4. Der Basilisk (Basel) wird unterliegen“ usw.²

Nicht besser steht es um Klarheit und Vertrauenswürdigkeit der nun folgenden weitschweifigen und verworrenen Ausführungen der „Prophezeiung“, die auch dadurch nicht an Ueberzeugungskraft gewinnen, dass sie, wie es die dichtende Volksphantasie gerne tut, einzelne Ereignisse herausgreifen, örtlich genau bestimmen und plastisch anschaulich ausgestalten; so, wenn zum Beispiel der „Prophet“ verkündet: „St. Leodegars Kirche in Luzern wird drei Tage ein Pferdestall abgeben“, „auf dem Emmenfelde wird es eine so blutige Schlacht absetzen, dass die Pferde bis an die Fiseln im Blute watten und die übrigen Soldaten die Schuhe voll Blut haben“, „die Herren wird man hinter den Russböden und Heustöcken hervorsuchen und verjagen“, „die Stadt (Luzern) wird so verheert und die Leute so ausgetilgt werden, dass in dem sogenannten Kronengässle die Brombeerdörner zu den Fenstern hineinwachsen werden“ und „die Kinder aus der Stadt Luzern werden“ — weil die Bauern kein Brot dafür geben — „ihre Gülden haufenweise in die Reuss werfen, dass sie hinunterschwimmen.“

Schon eine erstmalige Durchsicht der „Prophezeiung“ löst die Ueberzeugung aus, dass man in ihr das Phantasieprodukt eines religiös-patriotischen Schwarmgeistes vor sich hat und bereits aus dem angeführten Texte der Einleitung kann man den Schluss ziehen, dass das Machwerk im Kanton Luzern und zwar nach dem Tode des seligen Bruders Klaus (21. März 1487) entstanden sein muss.

Forscht man aber der Geschichte der Prophezeiung nach, so ergibt sich aus dem vorhandenen Quellenmaterial folgendes:

² Der Text ist der letzten Druckausgabe (ohne Ortsangabe) des Jahres 1861 entnommen.

Die unter dem Namen des seligen Eremiten vom Ranft gehende Prophezeiung wurde im Laufe der Zeit in vier datierten Druckausgaben, aus den Jahren 1840, 1845, 1846 und 1861, verbreitet. Dazu kommen noch undatierte Ausgaben³ und dürften auch da und dort noch handschriftliche Kopien vorhanden sein. Sämtliche Drucke sind Flugblätter von 4 bis 8 Oktavseiten Text ohne Angabe des Druckortes, einige mit einem Holzschnitt-Porträt des seligen Bruder Niklaus geschmückt und mit ziemlich wörtlich übereinstimmendem Titel und Text. Alle geben sich als Neudrucke eines Originals in Zug vom Jahre 1712 aus. So lautet z. B. der vollständige Titel der im Volke noch vielfach vorhandenen oder wenigstens in Erinnerung stehenden Ausgabe vom Jahre 1861: „Prophezeiung und letzte Wahrsagung vom seligen Bruder Klaus von der Flüe — an einen frommen eidgenössischen Priester u. seine hinterlassenen Freunde. (Nach dem Zuger Original vom Jahre 1712.) Neu gedruckt 1861.“ Ob nun dieses „Zuger Original“ wirklich existiert hat, oder noch existiert, gedruckt oder handschriftlich, und ob es echt ist, d. h. aus dem Jahre 1712 stammt, konnte ich zur Stunde nicht in Erfahrung bringen; man darf es aus guten Gründen bezweifeln. Von Wichtigkeit aber ist, dass genau dieselbe Prophezeiung, die in den genannten Drucken dem seligen Bruder Klaus zugeschrieben wird, bereits im Jahre 1832 in Broschürenform, 12 Seiten Kleinoktav, gedruckt wurde unter dem Titel „Lehre, Ermahnung und Vorsagung Thomas Wandeler an seine Freunde und Mitlandleute. 1832“ (ohne Angabe des Druckortes).⁴ In der „Vorrede“ dazu sagt der Herausgeber: „Häufig, besonders unter dem lieben Landvolk redet man von einer uralten Weissagung, welche, wiewohl fälschlich, hin und wieder als „Weissagung des seligen Bruder Klaus“ herumgeboten wird, aber den Thomas Wandeler⁵ zum Verfasser hat.“ Des weitern erklärt er, dass seine Ausgabe der Abdruck einer

³ Eine solche besitzt z. B. die Bürgerbibliothek in Luzern. Pfyffer Kasimir, Geschichte des Kantons Luzern, II. Bd., Zürich 1852, S. 212, Anm. 48, schreibt, dass die Prophezeiung „schon Dutzend Malen gedruckt, von der Polizei weggenommen und wieder gedruckt worden“ sei. Pfyffer selbst bringt S. 212 bis 213 einige „Muster-Artikel“ mit etwas abweichender Lesart aus der Prophezeiung zum Abdruck, wodurch diese erst recht in weitem Volks-Kreisen bekannt geworden und bis auf heute in Erinnerung geblieben sein dürfte.

⁴ Die Bürgerbibliothek in Luzern besitzt im Sammelband H. 2410 ein gedrucktes (Nr. 11) und ein handschriftliches (Nr. 8) Exemplar.

⁵ Ueber die Person des Thomas Wandeler, genannt Rigelithommen, habe ich keine näheren Angaben finden können. Da Wandeler um die Mitte des 18. Jahrhunderts im Entlebuch (Kt. Luzern) oder Luzerner Hinterland gelebt haben muss, wäre vielleicht eines der dortigen Pfarrarchive in der Lage, etwelchen Aufschluss über ihn zu geben. Weder die Luzerner Ratsprotokolle der Jahre 1625—1800, noch die Akten des Luzerner Staatsarchivs über Sektierer, Religionsschwärmer etc. des 17. und 18. Jahrhunderts befassen sich laut gut. Mitteilung des Herrn Staatsarchivars P. X. Weber mit diesem Wandeler. Demnach dürfte der „Rigelithommen“ nicht viel Wesens von sich gemacht haben und eine noch harmlosere Persönlichkeit gewesen sein, als sein Landsmann und Zeitgenosse, der Fassbinder und Fuhrknecht Jakob Schmidli, genannt Sulzjoggi, von Wolhusen, dem als Prophet und Haupt einer religiösen Sekte samt seinem Anhang 1747 von Rat und Hundert des Standes Luzern der peinliche Prozess gemacht wurde.

von dem Original selber gemachten Kopie sei, während die sonst noch „in gar vielen Häusern“ handschriftlich vorhandenen Kopien „meistenteils durch Auslassungen oder unechte Zusätze entstellt und verfälscht“ seien. Als Werk Wandeler's bezeichnet die Prophezeiung auch der anonyme Verfasser eines 24 Druckseiten starken politischen Pamphlets aus dem Jahre 1846 (ohne Angabe des Druckortes), betitelt: „Des seligen Bruder Klaus Prophezeiung über die schwere Zukunft des Kantons Luzern. Worte des Ernstes und der Liebe an das Volk desselben. 1846.“ Im „Vorwort“ erklärt derselbe: „Der Herausgeber dieser Blätter schenkte dieser Prophezeiung nur wegen der Absicht, in welcher sie in diesen Tagen verbreitet wird, seine Aufmerksamkeit. Ihre Unächtheit lässt sich leicht erweisen. So z. B. wird sie im Entlebuch nicht dem seligen Bruder Klaus, sondern dem Thomas Wandeler (Rigelithommen), der vor beiläufig 100 Jahren daselbst in der Fontanen lebte, zugeschrieben.“ Dass man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in gebildeten Kreisen allgemein den Thomas Wandeler als Urheber der Prophezeiung ansah, beweist ausserdem der Umstand, dass die bedeutendsten Luzerner Historiker dieser Zeit, Alois Lütolf⁶ und Kasimir Pfyffer,⁷ sie unter Wandeler's Namen anführen und besprechen.

Ueber das Jahr 1832, in welchem sie bereits als fälschlich dem Bruder Klaus zugeschriebene „Lehre, Ermahnung und Vorsagung Thomas Wandeler's“ gedruckt wurde, lässt sich die Prophezeiung in datierten Texten nicht zurück verfolgen; es müsste denn sein, dass das „Zuger-Original“ vom Jahre 1712 aufgebracht und als echt nachgewiesen werden könnte. Ob das letztere überhaupt möglich ist? Gesetzt der Fall: es existiert ein Zuger-Druck der Prophezeiung unter dem Namen des seligen Bruder Klaus, datiert mit der Jahreszahl 1712; liegt dann die Annahme nicht nahe, dass derselbe erst nach Wandeler, etwa in der Zeit zwischen 1800 und 1840 hergestellt und um der Prophezeiung mehr Aussehen zu verschaffen und dem Seligen vom Ranft die Priorität zu vindizieren, auf das Jahr 1712 zurückdatiert, also das Datum gefälscht wurde? Auffallend ist doch wohl und muss schwer in die Wagschale fallen, dass alle vor dem Jahre 1800 verfassten Bücher und Schriften über das Leben, die Taten und Wunder des seligen Bruder Klaus unsere Prophezeiung mit keinem Worte erwähnen. So weiss z. B. P. Petrus Hugo S. J., Unschuldiges Leben und Wandel, seliges Ableiben, wahrhafte Prophezeihung etc. des seeligen Nicolai von der Flüe etc., Lucern 1758 nichts von derselben zu berichten und ebensowenig J. Ronka, Prophezeihung des Bruders Nikolaus von der Flüe, Luzern 1798. Auch der ausführlichste Biograph des Seligen, Pfarrer J. Ming von Lungern (1861 bis 1878), der sein vierbändiges Werk⁸ auf das ganze vorhandene Quellenmaterial, namentlich auf die Akten des

⁶ Lütolf A., Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten. Luzern 1865, S. 437.

⁷ Pfyffer K., Gesch. des Kt. Luzern an der oben ang. Stelle.

⁸ Ming J., Der sel. Nicolaus von Flüe, sein Leben und Wirken. 4 Bde., Luzern, Gebr. Räder, 1861—78.

Seligsprechungsprozesses, sowie auf das wichtigere historisch-literarische Material der vorausgegangenen Jahrhunderte aufbaut und alle auf den seligen Einsiedler vom Ranft bezüglichen Nachrichten ausserordentlich fleissig, wenn auch zu wenig kritisch sammelt und verwertet, hat die Prophezeiung Wandelers kurzweg ignoriert.

Dass man je einmal dazu kam, diese Prophezeiung dem seligen Bruder Klaus in den Mund zu legen, dürfte übrigens seinen Grund nicht nur darin haben, dass man ihr dadurch höheres Ansehen und weitere Verbreitung zu verschaffen hoffte, sondern auch, weil bereits andere religiös-patriotische „Prophezeiungen“ des Seligen seit langem im Volke im Umlauf und — wie die oben erwähnte Schrift Ronkas beweist — gerade um die Wende des 18. Jahrhunderts Gegenstand des öffentlichen Interesses waren. Ein solches Flugblatt in Quartformat, mit dem Bilde des Seligen, betitelt: „Drey Prophezey- und Ermahnungen welche der seelige Bruder Claus inn seinen Lebzeiten vorgesagt. Einer Löblichen Catholischen Eydtnösschafft bey diesen Gefährlichen Zeit- und Läuften sonderlich wol in Obacht zunehmen. Gedruckt 1658“ (Druckort nicht angegeben), besitzen die Bürgerbibliothek in Luzern und die Stadtbibliotheken in Bern und Zürich. Diese drei „Prophezeiungen“ sind der Vermahnung des Seligen an die Tagsatzungsherren zu Stans entnommen. Die erste macht aufmerksam auf die kommende Glaubenstrennung, die viel Unheil über das Schweizerland bringen werde; die zweite mahnt zur Aufnahme der Städte Freiburg und Solothurn in den Bund, da man deren Beistand später einmal sehr wohl gebrauchen könne, und die dritte warnt davor, noch weitere Glieder in den Bund der Eidgenossen aufzunehmen. Näher besehen, sind diese Stücke nun aber keine Prophezeiungen, sondern Ankündigungen und Mahnungen, die den seligen Einsiedler nicht zum Propheten machen, wohl aber als weitsichtigen, für die angestammte Religion und das Vaterland warmfühlenden Patrioten, als einen hervorragenden Mann seiner Zeit charakterisieren. Das Ansehen, das sie genossen und der Ruf des seligen Bruders Klaus als eines patriotischen „Propheten“ dürfte die Veranlassung gewesen sein, dem Seligen auch Wandelers phantastische Sprüche zu unterschieben, wie sehr diese inhaltlich und formell hinter den Warnungen des seligen Friedensstifters von Stans nachstehen.

So dürfte meiner Ansicht nach die wahrscheinlichste Lösung der Frage nach dem Ursprung und Wert der heute wieder in die Erscheinung getretenen „Prophezeiung des Bruder Klaus“ die folgende sein: Die Prophezeiung muss nach der ganzen Quellen- und Sachlage einem religiös-patriotischen Schwärmer namens Thomas Wandler zugeschrieben werden, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts, also ungefähr 300 Jahre nach dem seligen Bruder Klaus, im Kanton Luzern gelebt hat. Um ihr ein höheres Ansehen beim Volke zu geben, hat man sie dem Seligen vom Ranft zugeschrieben und seit dem Beginne des 19. Jahrhunderts auch unter seinem Namen des öftern gedruckt und verbreitet. Irgendwelchen Glauben verdient sie selbstverständlich nicht, auch aus innern Gründen

nicht, da ihr konfuser und banaler, eines Bruder Klaus ganz unwürdiger Inhalt den Kriterien nicht standhält, die bei der Prüfung der Glaubwürdigkeit von Prophezeiungen in Anwendung kommen müssen.

Dass diese Prophezeiung nun gerade beim Ausbruch der gegenwärtigen furchtbaren Kriegswirren wieder ausgegraben wurde und in weiten Schichten des Volkes von Mund zu Mund geht, ist nicht verwunderlich, sondern einfach ein Beweis dafür, dass die Volkspsyche trotz aller Kulturfortschritte im Grunde genommen sich immer gleich bleibt. Genau dieselbe Erscheinung zeitigte der Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges 1870. Auch damals raunte man sich, wie aus einem Aufsatz von J. L. Brandstetter, Die Weissagung von Bruder Klaus,⁹ hervorgeht, ins Ohr, dass jetzt die Zeit da sei, wo Bruder Klausens Weissagung in Erfüllung gehen soll. Ebenso und zwar in erhöhtem Masse, wie die in jener Zeit wiederholte Drucklegung der Prophezeiung beweist, befürchtete man das Hereinbrechen der schauerlichen Ereignisse in der Epoche der Freischarenzüge und des Sonderbundes. Eine originelle Stellung nimmt in der damaligen sachbezüglichen Literatur immerhin die oben erwähnte Pamphletbroschüre des Jahres 1846 ein, deren anonym Verfassers zwar erklärt, nicht an die Echtheit der Bruderklausen-Prophezeiung zu glauben, diese aber dann gleichwohl Satz für Satz anführt und auf die Jesuiten, die Sonderbundskantone und ihre Regierungen und die führenden konservativen Männer auslegt und schliesslich damit endigt, dass er in „Worten des Ernstes und der Liebe an das Volk“ die Rettung des Vaterlandes fordert 1. durch Aufhebung des Sonderbundes, 2. durch die Fortweisung der Jesuiten und 3. durch eine vollkommene Amnestie der an den politischen Ereignissen vom 8. Dezember 1844, 31. März, 1. und 2. April 1845 (also an den Freischarenzügen) beteiligten Bürger. Zum erstenmal wirkte geschichtlich nachweisbar die sogen. Bruderklausen-Prophezeiung aufsehenerregende Folgen aus, als im Jahre 1809 Napoleon gegen Oesterreich zu Felde zog. In der Angst vor dem durch die Prophezeiung angekündigten Einmarsch fremder Heere in die Schweiz glaubten damals zwei einfältige Luzerner Landleute, Matthias Sigrüst von Mauensee und Peter Stirnimann von Nottwil, „rüsten“ zu müssen. Sie liessen für die kommende Volkserhebung insgeheim eine seidene Fahne mit religiösen Bildern und Aufschriften herstellen, die der päpstliche Nuntius in Luzern hätte benedizieren sollen. Allein die „Fahngeschichte“¹⁰ ging schief; die beiden Bürger wurden wegen geheimen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates denunziert, gefänglich eingezogen und nach langwierigem Hochverratsprozess mitsamt den Herstellern der Fahne (Tuchhändler, Schneider, Maler etc.) wegen Verbrechens gegen die Staatshoheit ausserordentlich scharf gestraft.

Luzern.

Wilh. Schnyder.

⁹ In Wöchentliche Unterhaltungen, Beilage zum Luzerner Tagblatt, Jahrg. XVI. (1870) S. 127/128. Der Verfasser sucht darin durch Parallelen die Weissagung auf den altgermanischen Weltenglauben der Edda zurückzuführen.

¹⁰ Siehe die Darstellung derselben bei Pfyffer K., Gesch. des Kt. Luzern. II. Bd., Zürich 1852, S. 212—218.

Stimmen.

II.

Kinderkommunion — ein Kinderfeldzug.

Infolge der Kriegswirren sind die Schulen vielfach geschlossen. Sollen die Kinder müssig bleiben in der Zeit dieser allgemeinen Not?

Mobilisieren wir die schulpflichtige Jugend zu einem Kinderfeldzug durch die tägliche Kommunion, um das heilige, gelobte Land des Friedens wieder zu erobern, das durch den ausgebrochenen europäischen Krieg in so weite Ferne gerückt ist. Das wäre ein Schauspiel für Engel und Menschen, wenn überall auf dem katholischen Erdkreise, besonders in den Ländern die vom Kriege heimgesucht sind, die Kinder zahlreich beim täglichen hl. Opfer sich einfinden würden.

Einer solchen Armee, der betenden und kommunizierenden Unschuld, könnte das Herz des höchsten und obersten Kriegsherrn nicht widerstehen. Das göttliche Herz liebt die Kinder. „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ „Wehret es ihnen nicht.“ Gerührt durch ihre Bitten mag der göttliche Kinderfreund den Völkern bald wieder den Frieden diktieren.

Also überall lasse man die Kinderscharen aufrücken zum Gebetssturm. Der heilige Vater, Papst Pius X. hat durch sein Dekret über die Kinderkommunion die Wege geebnet und den Kriegsplan festgelegt. Und auch im neuesten Schreiben des heiligen Vaters heisst das Losungswort: Auf zu Christus, dem Friedensfürsten, dem mächtigen Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Dringend mahnt der heilige Vater alle Katholiken des Erdkreises und besonders der Klerus, sich zu scharen vor den Thron der Gnade und Barmherzigkeit. Hochwürdige Mitbrüder! Vergessen wir die Kinder nicht! In hellen Scharen lassen wir diese Armee aufrücken zur täglichen heiligen Messe und zur täglichen Kommunion. Warten wir nicht bis Alles zusammenbricht. Die Not ist gross. Aber es ist noch Zeit. Es gibt noch Rettung, wenn alle verfügbaren Kräfte aufgeboten werden.

Nicht umsonst hat der heilige Vater in Voraussicht der kommenden Gefahren die Kommunion der Kinder auf das früheste Alter ausgedehnt. Heben wir sie aus, diese jungen Truppen; machen wir sie allüberall mobil. Welche Freude, welcher Trost würde es dem heiligen Vater bereiten, allüberall diese Kinderarmeen zur täglichen Kommunion aufrücken zu sehen!

Mit Riesenschritten schreitet jetzt die Weltgeschichte einher. Der Erdkreis erdröhnt und erbebt unter ihren gewaltigen Schritten. Schon Leo XIII. hat das vorausgesehen. In einer seiner letzten Enzykliken vom 31. Mai 1902 klagt der greise Papst:

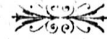
„Trauer ergreift die Seele, wenn man erwägt, welche Flut von Missetaten bei Hintansetzung und Verachtung Gottes sich überallhin ergiesst. Ein grosser Teil des Menschengeschlechtes scheint durchaus den göttlichen Zorn herausfordern zu wollen. Darum soll der fromme Wetteifer der Gläubigen auch hierin geweckt werden, damit sie sowohl den rächenden Gott zu versöhnen, als auch rechtzeitige Hilfe dem unglücklichen Jahrhundert zu verschaffen sich bemühen. Sie sollen einsehen, dass dies alles am meisten mit Hilfe des heiligen Messopfers zu erreichen ist. Denn nur durch die Kraft des von Christus erlittenen Todes können die Menschen sowohl den Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit vollständig Genugtuung leisten als auch in reichem Masse die Geschenke seiner Güte erlangen. Doch eben diese Kraft seines Todes sollte nach dem Willen Christi sowohl als Sühne wie als Bussopfer ganz in der Eucharistie enthalten sein, die nicht eine bloss leere Erinnerung an seinen Tod, sondern dessen wahrhaftige und wunderbare, wenn auch unblutige und geheimnisvolle Erneuerung ist.“

Das Strafgericht Gottes hat begonnen. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. „In der Welt werdet ihr Bedrängnis haben; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden.“ Um den rächenden Gott zu versöhnen und rechtzeitige Hilfe dem unglücklichen

Jahrhundert zu verschaffen, haben wir die Eucharistie, haben wir das tägliche heilige Opfer und die tägliche heilige Kommunion. Die tägliche Kommunion der Kinder wird dem Zorn Gottes Einhalt tun und das göttliche Herz zum Erbarmen und Mitleiden stimmen. Ex ore infantium perfecisti laudem tuam.

Möge dieser Kinderkreuzzug zur Eroberung des gelobten Landes des Friedens überall nach besten Kräften organisiert werden. Gott will es!

P. A. S.



Schweizervolk!

Hilf Deinem Roten Kreuz!

Unser friedliches Vaterland ist durch den Ausbruch eines grossen europäischen Kriegs überrascht worden. Zum Schutze unseres Landes ist die Mobilmachung der schweizerischen Armee verfügt worden.

Dadurch erwächst dem Roten Kreuz die Pflicht, für einen grossen und wichtigen Teil des Sanitätsdienstes zu sorgen, der ihm von der Armee anvertraut worden ist. Diese gewaltigen Aufgaben kann es aus seinen eigenen bescheidenen Mitteln nicht lösen.

Es wendet sich deshalb vertrauensvoll, aber auch mit aller Eindringlichkeit, an alle Schweizer und Schweizerinnen im Auslande und in der Fremde

„Kommt dem schweizerischen Roten Kreuz zu Hilfe!“

„Spendet ihm reiche Mittel, wie sie der Grösse der Not entsprechen!“

Das schweizerische Rote Kreuz hat schon vielfach und nie umsonst den Opfersinn des Volkes angerufen! Es wird auch jetzt nicht vergeblich bitten, wo es sich um das eigene Fleisch und Blut, um die im Felde stehenden Gatten, Väter, Brüder und Söhne handelt.

Am notwendigsten und deshalb besonders erwünscht sind Gaben an Geld, weil sie die Befriedigung der meisten Bedürfnisse ermöglichen.

Sehr willkommen sind auch Gaben an Material, das zur Einrichtung und zum Betrieb von Spitälern geeignet ist.

Für die Lagerung: Leintücher, Kissenüberzüge, Woldecken, Baumwoll- und Leinenstoff, Packtuch unversehrt, Baumwoll- und Leinenbündel, Unterlagsstoffe, Molton etc.

Für die Bekleidung: Hemden, Unterhosen, Leibchen, Strümpfe, Pantoffeln, Nástücher, waschbare Krankenröcke, alles für grosse und mittelgrosse Männer.

Für die Ernährung: Haltbare Nahrungsmittel, zum Beispiel Suppen-, Fleisch-, Gemüse- und Früchte-Konserven, Mehl, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Reis, kondensierte Milch, Käse, Zucker.

Für die Erfrischung: Haltbare Genussmittel, z. B. Kaffee, Thee, Schokolade, Kakao, Wein, Spirituosen, Zigarren, Tabak.

Für die Reinlichkeitspflege: Seife, Soda, Bürsten, Besen, Fegtücher, Staublappen, Handtücher etc.

Für die Krankenpflege: Fieber-, Bade- und Zimmer-Thermometer, Irrigatoren, Verbanddecken, Waschsüsseln, Wasserkannen, Stechbecken, Urinflaschen, Emailgeschirr etc.

So möge dann jedermann mit sich zu Rate gehen, wie er in dieser ersten Zeit helfen kann. Mögen baldigst

reichliche Gaben dem Roten Kreuz zufließen und hilfsbereite Hände seine Reihen verstärken. Denn hier besonders gilt der Spruch: „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!“

Die Direktion
des Schweiz. Roten Kreuzes.

Die Sammlung von Liebesgaben für den Kanton Luzern wird vom Luzerner Roten Kreuze organisiert.

Wir empfehlen dieselbe jedermann aufs beste.

- J. Düring, Regierungsrat, Luzern.
Dr. H. Heller, Stadtpräsident, Luzern.
Max Luschka, Pfarrer, Luzern.
Dr. A. Oswald, Schultheiss, Luzern.
Dr. Franz Segesser, Stiftspropst, Luzern.
Dr. J. Sigrist, Regierungsrat, Luzern.
Th. Schmid, Regierungsrat, Luzern.
Kas. Schnyder, Pfarrer, Luzern.
F. von Schumacher, Regierungsrat, Luzern.
Hans Steinmann, Regierungsrat, Luzern.
Heinrich Walther, Regierungsrat, Luzern.

Sammelstellen zur Entgegennahme von Bargaben haben übernommen:

die Expeditionen der Tagesblätter,
die Pfarrämter des Kantons Luzern,
die Mitglieder des Vorstandes des Schweiz. Roten Kreuzes, Zweigverein Samariterverein Luzern:

- Hedwig Arregger, Vorsteherin des Rotkreuz-Pflegerinnenheims, Luzern.
Dr. med. J. Arregger, Luzern.
Louis Beriger, Ingenieur S. B. B., Vizepräsident des Rotkreuz-Zweigvereins, Luzern.
Frau Mathilde Blattner-Amrein, Schriftführerin des Rotkreuz-Zweigvereins, Luzern.
Alfred Bringolf, Architekt, Luzern.
E. Ducloux, Stadtrat, Luzern.
Anton Elmiger, Kreispostkontrolleur, Luzern.
Frau E. Hauser-Hauser, Präsidentin des Gemeinn. Frauenvereins, Luzern.
Albert Schubiger, Präsident des Rotkreuz-Zweigvereins, Luzern.
J. Schwengeler, Beamter der S. B. B., Luzern.
Dr. med. Friedrich Stocker, Direktionsmitglied des Schweiz. Roten Kreuzes, Luzern.
Dr. med. J. Waldispühl, Territorialarzt, Luzern.
J. Weber, Teppichgeschäft, Kassier des Rotkreuz-Zweigvereins, Luzern.
Hedwig Widmer, Luzern.
- Ferners:
- Frau Röösl-Frey, Präsidentin des Kant. Gemeinn. Frauenvereins, Wartensee.
Frau Marie Allgäuer, Kassierin des Samaritervereins Rothenburg.
Alois Lustenberger, Präsident des Samaritervereins Kriens.
Adam Troxler, Präsident des Samaritervereins Emmen.
N. Weibel, Präsident des Samaritervereins Malters.
- Eventuelle weitere Sammelstellen werden später bekannt gegeben.
- Als Hauptsammelstelle für den Kanton Luzern zur Entgegennahme von Bar- und Naturalgaben wurden be-

zeichnet Sanitätsgeschäft A. Schubiger u. Cie., Luzern, Kapellplatz. Postinzahlungen können spesenfrei erfolgen auf Post-Check und Giro-Konto VII/124.

**Zeitgedanken
für den 12. Sonntag nach Pfingsten.**

I. Das Reich des Samaritans.

Nie erschien die unsterbliche Parabel vom barmherzigen Samaritan auf gewaltigerem, ernsterem furchtbarerem Hintergrunde als im August 1914. Militärdienst ist Samariterdienst am Vaterland. Die kleinste Arbeit am unbeachtetsten Posten glänzt hier im Lichte des Samariters. Sorgearbeit für das Heer hinsichtlich Kleider, Wäsche, Bedürfnisse aller Art ist Samariterdienst. Buchstäblicher Samariterdienst im Vollgeiste Christi die Pflege der Verwundeten und Elenden. Jede Art der Armen-, Hinterlassenen-Für- und Vorsorge ist Samariterdienst. Welch erhabener Samariterdienst sind die Volksgebete, die Gabensammlung für das Ganze. Jede Pflichterfüllung an die Behörden bei dem Einzelnen ist in diesen Tagen Samariterdienst.

II. Der Geist des Samaritans.

Gehe hin und tue das Gleiche. Wie? Wie der Samaritan:

- aus edler Gottesliebe — Gott zu Ehren.
- in reiner Menschenliebe ohne Ansehen der Person.
- aus überströmendem Mitleid mit den Aermsten.
- praktisch (beachte das Zugreifen des Samaritans).
- organisiert (Vereine — Rot Kreuz u. s. f. — beachte das Abkommen mit dem Wirte).
- ohne Steinewerfen auf andere, die weniger oder nichts tun.

Wie gross ist dieser Geist.

Für den 13. Sonntag nach Pfingsten.

I. Dankbarkeit für früher empfangene Gaben wie die Aussätzigen im Evangelium.

II. Bereitwilligkeit in Hoffnung mitten in Leiden und Schwierigkeiten, wie Abraham in der Epistel. Abraham empfing Vatersorgen, aber mitten in Leiden, Opfern, Täuschungen. Vieles erfüllte sich lange nach ihm. Er hoffte wider alle menschliche Aussicht. Er arbeitete und betete zur Ehre Gottes und für die Zukunft seines Vaterlandes. Gal. 3.

Vgl. Genesis.

Zusammenhänge.

Luzern, den 19. August.

Eine Kriegserklärung folgt immer noch der andern. Nun stellt auch Japan, wohl von England gespornt, das Ultimatum an Deutschland. Man entfacht einen Weltvernichtungskrieg gegen Deutschlands Grossmacht. Die englisch-französische Mittelmeerflotte fährt in die Adria gegen Oesterreich, das durch diese Blockade und die Sperrung der Meerenge von Otranto vom Mittelmeerverkehr abgeschlossen wird. England und Frankreich wollen vom Meere aus Montenegro-Serbien unterstützen. Russland macht seinen Einfluss im Balkan geltend. Wird auch noch Griechenland sich gegen Oesterreich wenden? Atemlose Stille herrscht vor dem Ausbruch eines der entsetzlichen Hochgewitter der Weltgeschichte. Bis jetzt sind trotz einiger in sich bedeutenden Vorarbeiten und Vorgefechten die ersten grossen Hauptaktionen der am meisten angegriffenen Mächte nicht erfolgt. Die deutschen und österreichischen Berichte klingen zuversichtlich, aber nüchtern-hochernst. Der furchtbarste, vielleicht vielfache Zusammenstoss von Belgien aus, wo sich die Deutschen aber erst den Rücken decken, bereitet sich in Nordfrankreich vor. Ein dreifacher deutsch-österreichischer Riesenvorstoss gegen Russland ist im Werden. Oesterreich kann wegen der eigenartigen geographischen Verhältnisse im gebirgs- und schluchtenreichen und z. T. öden Serbien nur langsame aber sichere Arbeit leisten. Ueberall erweckt das Hochgewitter tieferes religiöses

Leben. Auch kirchenpolitisch Ueberraschendes geschieht. Deutschland öffnet den Jesuiten die volle Möglichkeit der Seelsorge. Der seit 1905 verwaiste Bischofsstuhl von Gnesen-Posen wird mit Zustimmung des preussischen Ministeriums nun durch einen Polen, den bisherigen Bistumsverweser, den greisen Dr. Likowski besetzt. Der Dulder Bischof und Kardinal Ledochowsky, an den wir uns immer noch gern von der Zeit seines Luzerner Aufenthaltes erinnern, hat einen Nachfolger erhalten. — Die Polen sind nun plötzlich in den Vordergrund der weltgeschichtlichen Teilnahme gerückt. In Frankreich wird die Ausführung der letzten Kongrationsdekrete rückgängig gemacht.

Kirchen-Chronik.

Wallis. Saint-Maurice. Abtwahl. Als Nachfolger Msgr. Abbet's sel. wurde am 3. August Dr. Jos. Marietan zum Abte des Stiftes St. Moritz gewählt. Er wurde im Jahre 1874 im Val d'Illiez geboren. An der Universität Freiburg hat sich der neugewählte Kirchenfürst s. Z. den Dr. phil. erworben. Seit Jahren wirkte er als geschätzter Professor am Kollegium des Stiftes. Doch in der ganzen katholischen Schweiz ist Chorberr Marietan eine bekannte Persönlichkeit als eifrigster Förderer des katholischen Vereinswesens und glänzenden Redner an den Katholikentagen. Die „Kirchenzeitung“ entbietet dem neugewählten Vorsteher der altherwürdigen Abtei, die 1915 den 1400. Geburtstag ihrer Gründung feiern kann, ehrerbietigen Glückwunsch.

Exerzitienhaus Feldkirch. Vorarlberg. Einstweilen können hier keine Exerzitien mehr abgehalten werden. Der Wiederbeginn wird rechtzeitig angezeigt werden.

Schwyz. (Einges.) Wegen Inanspruchnahme des Kollegiums Maria Hilf für Truppenkantonement wird

die Abhaltung der diesjährigen Priesterexerzitien bis auf weitere Anzeige verschoben. Das Rektorat.

Innsbruck. Hier fand aus Anlass der Kriegsnot eine feierliche marianische Bittprozession statt. 15,000 zogen mit dem Gnadenbild der Stadtpfarrkirche nach dem benachbarten Wilten zur Kirche der Prämonstratenserabtei.

Briefkasten.

G. R. Den Sühnegedanken finden Sie in den an die Spitze gestellten Predigten, namentlich in den noch folgenden sehr berücksichtigt. Nie war die Riesenmacht des Sühne-Messopfers dem Volke leichter zu erschliessen als in diesen Tagen. In der Bibel beherrscht das Sühnelamm die ganze Weltgeschichte: agnus occisus ab origine mundi, Apocalipse. Die gewaltige Rettung Israels geschah in virtute agni. In welchem herrlichem Lichte erscheint nun auch das Agnus-Dei-Gebet bei der Messe. Uns scheint auch wichtig: das Volk auf die Kraft des Sühnegebetes, der Sühnekommunion, und auf den Sühnecharakter der eigenen Ueberwindungswerke in Reue mit der Gnade aufmerksam zu machen. Männerbeichten mit Sühneabsicht! Dabei darf man nie vergessen, die unendliche Barmherzigkeit Gottes aufleuchten zu lassen. Unvergleichlich ist in dieser Hinsicht der Intronitus des 24. Sonntags nach Pfingsten, zunächst über die Sühnestrafe in Babel geschrieben. Ego — dicit Dominus — cogito cogitationes pacis et non afflictionis. Mitten im Rachegericht bricht die Sonne der Barmherzigkeit durch. Aber das Gericht blieb nicht erspart. Jerem. 29.

2 **Bruderklausenweissagung.** Anschliessend an eine Briefkastennotiz der «Schweiz. K.-Z.» (letzte Nummer) betr. Weissagung des sel. Bruder Klaus weise ich Sie hin auf eine Arbeit von Dr. Joh. Schwendmann: Eine alte Prophezeiung (Histor.-krit. Streiflicht) in den «Monat-Rosen» des Schweiz. Studentenvereins, 52. Jahrg. 1908, S. 332—335, wo diese Weissagung als Fälschung des 17. Jahrhunderts nachgewiesen wird. Der betr. Jahrg. der «Monat-Rosen» ist mir hier momentan nicht zur Hand, sonst hätte ich einige nähere Angaben beigelegt. Dr. T. — Vgl. den Art. von Sch.

3. **B. M. Krieg und Wort Gottes.** Besten Dank für Zusendung! Hatte es bereits beachtet. Doch ist solches Aufmerksammachen für Redaktionen immer wertvoll. Freundl. Gruss in erster Zeit!

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentehandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Geräthe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn **Anton Achermann**, Stiftsakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

In unserm Verlage erschienen des Volksmissionars P. Hüfner's Schriften:

Volksmision u. Der Missionar

Missionserneuerung, 96 S. 75 Pfg.

kommt! 15 Pfg. und Partiepreise!

Für die Dauer der Mission den Händlern Missionsbücher, Devotionalien etc. in Kommission!

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen, Verleger des hl. Apost. Stuhles

Talar-Gingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

Birette, in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann, Stiftsakristan, Luzern

Alleinstehendes, älteres Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht

Stelle

Anfang od. r. Mitte Sept. Empfehlungsschreiben von Geistlichen. G. L.

Schreibpapiere sind zu haben bei **Räber & Cie., Luzern**

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Standesgebetsbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einstdeln.

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier.

Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung